

Ritter des Hosenbandordens

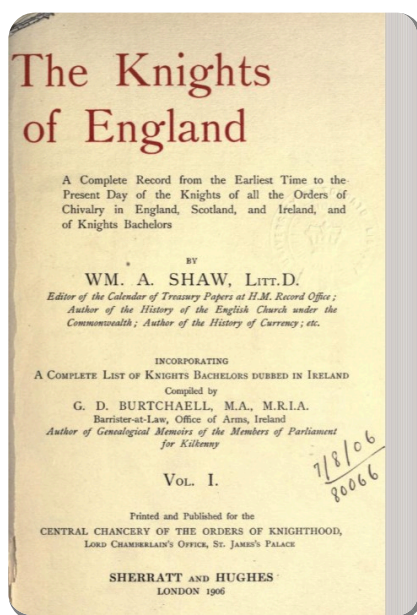
Herzog Friedrich I. und die Verleihung des Hosenbandordens

Auf seiner Englandreise 1592 hatte Herzog Friedrich bei Königin Elisabeth I. persönlich um seine Aufnahme in den Orden gebeten. Diese Bitte blieb ohne Erfolg und er wurde auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet. Er schickte später den Tübinger Hans Jakob Breuning als seinen Sondergesandten an den englischen Hof. Der sollte die Bitte erneuern und bekräftigen. Elisabeth I. vertröstete erneut und verwies darauf, dass auch andere Herrscher, wie etwa der König von Frankreich, bereits auf die Aufnahme warteten. Nach weiteren Bittschriften an die Königin ließ diese Friedrich 1597 mitteilen, dass seine Aufnahme in den Orden beschlossen sei.

Es lohnt sich einen Teil der [Vorgeschichte](#) bei Sattler im Wortlaut ([1. Seite 184/185](#)) anzuschauen. Es muss dazu die Frage gestattet sein:

Sehen etwa so "politische Absprachen" zwischen der Königin und Herzog Friedrich aus? Hatte sie wirklich darauf gesetzt, dass er eine "wichtige" Rolle im Kreis der deutschen lutherischen Fürsten übernehmen sollte, wie Hertel immer wieder betont? ([8. Seite 65ff. 174ff.](#))

Königin Elisabeth I. hatte ihn 1597 auf die Liste der aufzunehmenden Kandidaten gesetzt. Dies können wir bei Shaw nachlesen. ([4.](#))



Am 6. November 1603 wurde Herzog Friedrich I. durch die "**Investitur**" im Stuttgarter Schloss und der benachbarten Stiftskirche mit einem prächtigen Festakt in die Gemeinschaft der Ritter des Hosenbandordens aufgenommen. Die Investitur eines Ritters des Hosenbandordens ist eine feierliche Zeremonie, bei der ein neuer Ordensritter offiziell in den **Order of the Garter** aufgenommen wird. Diese Zeremonie folgt jahrhundertealten Traditionen und findet normalerweise in der **St George's Chapel** auf Schloss Windsor statt.

Nach der Investitur gilt man als Mitglied des Ordens und man darf sich als solcher ausgeben und darstellen.

Voraussetzung dafür ist aber, dass man zuvor seinen feierlichen Schwur auf die Ordensregeln abgelegt hat. Erst danach gilt man als aufgenommenes Mitglied.

1578-9, Feb. 8. JOHN CASIMIR, count Palatine of the Rhine, duke of Bavaria. Invested same day. Installed by proxy 1581-2, Jan. 8. Died 1582-3, Jan. 6. In place of No. 355. (365)

Für das Aufnahmeverfahren, auch für die Aufnahme außerhalb des Königreichs Englands durch sog.

Stellvertreter des Könighauses, existier(t)en genau festgelegte Regularien, die man bei Elias Ashmole einsehen kann. ([5.](#)) und [Fußnote](#).

Die Entscheidung, Herzog Friedrich aufzunehmen, war am 23. April 1597 getroffen und ihm danach mitgeteilt worden.

Das bedeutete aber nicht, dass Friedrich ab diesem Zeitpunkt schon Mitglied des Ordens ist. Er wurde lediglich auf den Platz 365 der Mitgliederliste gesetzt, den zuvor ein inzwischen verstorbener Mitglied innehatte. (John Casimir rückte dafür auf Platz 355) Die Königin war nicht verpflichtet, ihm die Insignien sofort zuzustellen und dadurch die Aufnahme zu vollziehen. Sie hätte ihn sogar wieder von der Liste streichen können. Zeitgleich mit Friedrichs Aufnahme in die Liste (23.04.1597) wurden vier weitere Anwärter auf die Aufnahmeliste gesetzt.

In der bis dahin existierenden Gesamtliste der "Ritter" rangierte er auf Nummer 383.

Offizielles Mitglied des Ordens ist man jedoch erst nach der sog. feierlichen "Investitur". Bei Ash lesen wir dazu: "Installed by proxy 1604" was übersetzt bedeutet: "1604 durch Stellvertreter aufgenommen!"

Die englische, von Robert Spencer (1570 – 1627), dem 1st Baron Spencer of Wormleighton (als Stellvertreter von König Jakob), angeführte Gesandtschaft war am 8. Oktober in England aufgebrochen und weilte vom 1. bis 14. November 1603 in Württemberg. (*Robert Spencer war ein Vorfahre von Lady Diana!*)

Der Herzog und Lord Spencer sprachen vermutlich Französisch miteinander, das der Herzog aus seiner Zeit in Mömpelgard gut kannte, und Spencer erklärte während seines Besuchs von Tübingen, er höre gerne Französisch, worauf einer der Tübinger Studenten eine Rede in Französisch vor ihm hielt.

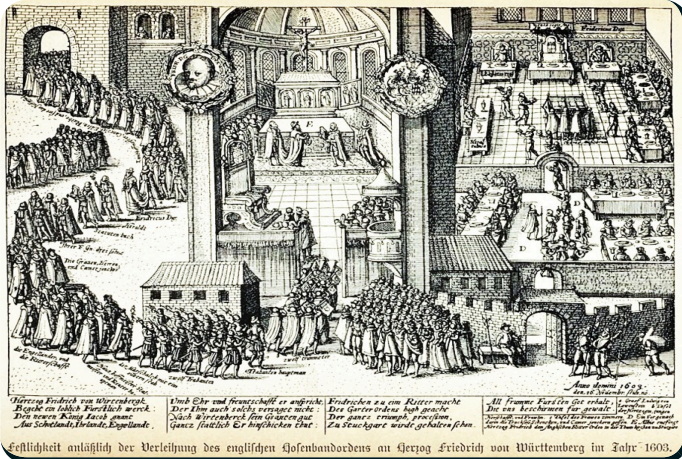
Auch die erste und zweite Wiederkehr des Datums der Investitur wurde in den Jahren 1604 und 1605 mit Festen gefeiert, trotz akuter Geldnot von Herzog Friedrich.

Die Festlichkeiten des 6. Novembers 1603 wurden noch im gleichen Jahr in einem Kupferstich bildlich festgehalten.

Die von Johannes Magirus (1537 – 1614), dem Propst an der Stuttgarter Stiftskirche, am 6. November 1603 gehaltene Predigt zu Psalm 68, "*Die Könige der Heerscharen sind einander Freund*", wurde gleichfalls noch 1603 in Tübingen in der Druckerei von Erhard Cellius (1546 – 1606) der dort auch als Professor der Poesie, Geschichte und Eloquenz tätig war, gedruckt.

Bei dem mehrtägigen Fest sind einem zeitgenössischen Bericht zufolge über 6.000 Ochsen und 140.000 Liter Wein konsumiert worden. Die Kosten von 60.000 Gulden entsprachen einem Viertel des Landeshaushalts. ([2.](#))

K.G.	29
1597, Apr. 23. FREDERICK, duke of Württemberg. Invested at Stuttgart 1603, Nov. 6. Installed by proxy 1604, Apr. 20. Died 1607-8, Jan. 29. In place of No. 365. (383)	
1597, Apr. 23. THOMAS (HOWARD), 1st lord Howard, afterwards 9th earl of Suffolk. Installed May 24. Died 1626, May 23. In place of No. 359. (384)	
1597, Apr. 23. GEORGE (CAREY), 2nd lord Hunadon. Installed May 24. Died 1603, Sept. 9. In place of No. 372. (385)	
1597, Apr. 23. CHARLES (BLOUNT), 8th lord Mountjoy, afterwards 1st earl of Devonshire. Installed May 24. Died 1606, Apr. 3. In place of No. 357. (386)	
1597, Apr. 23. SIR HENRY LEA. Installed May 24. Died 1610-1, Feb. 12. In place of No. 336. (387)	
1599, Apr. 23. ROBERT (RATCLIFFE), 12th earl of Sussex. Installed June 6. Died 1629, Sept. 22. In place of No. 352. (388)	



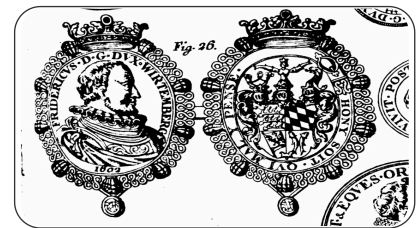
Dieser finanzielle Aufwand zur Feier unterstreicht die Bedeutung des Ordens für Friedrich: Seit 1599 war das Württembergische Herzogtum nicht länger ein Afterlehen des österreichischen Herzogs. Die Afterlehenenschaft stellte einen Prestigeverlust und eine Unsicherheit für die Herrschaft der Württembergischen Herzöge dar. Unter der Afterlehenenschaft war Württemberg nicht mehr dem Kaiser des Heiligen Römischen Reiches unterstellt, sondern pro forma Vasallen der österreichischen Herzöge gewesen. Deshalb sah Friedrich in der **Ordensmitgliedschaft** nicht nur einen persönlichen **Prestigegewinn** sondern auch eine Art (inoffizielle) **"stille Rückendeckung"** durch England gegenüber den Habsburgern. Friedrich hat sich auf Münzen von 1593 und 1602 schon vor der vorgeschriebenen Investitur abbilden lassen und damit so getan, als wäre er schon zum Ritter ernannt worden. Ob er dies wissentlich oder aus Versehen und in gutem Glauben getan hat, bleibt dem Urteil des Lesers überlassen. Hierzu muss man die Prägejahre 1593 (Bild: links) und 1602 (Bild: rechts) wohl verschieden bewerten. Im Jahr 1602



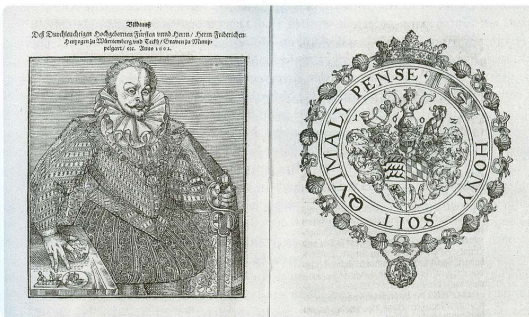
hatte er ja schon die Sicherheit (seit 1597) im Orden aufgenommen zu werden, nicht jedoch 1593.

Die Investitur erfolgte nach einem genau festgelegten Zeremoniell. (1) Sattler berichtet:

"Nachdem die herzogliche Kinder und die übrige Anwesenden ihren angewiesenen Platz eingenommen hatten, kam auch der Gesandte mit dem Herold und ihrem Gefolge in das Zimmer und zog nach Verlesung seines



von dem König erhaltenen Auftrags dem Herzog das Gewand an, wobei jedoch die Kammerjunker auch Hand anlegen durften. Die Anlegung des Hosenbandes und Halsketten wurden für die folgenden Zeremonie vorbehalten. Dann nach dieser Ankleidung ging man in die Stiftskirche. Zuerst kamen 12. Trabanten mit ihrem Hauptmann. Ihnen folgte der Adel, Grafen und Herren, die Kammerjunkern, die Herzogliche Prinzen, sodann der Herold, welcher das Hals- und Hosenband, wie auch die Ordens-Statuten trug. Diesen folgte der Herzog mit dem Gesandten und dahinter die Räte und Hofleute. Beim Erreichen der Kirche fing die Musik unter Absingung eines Psalmen an. In dem Chor war ein Thron für den König gestellt, vor welchem der Adel, die Grafen und Herrn und der Herzog sich im Vorbeigehen verneigten. Der Gesandte und Herold traten sogleich herbei und übergaben das in violetttem Sammet eingebundene Statuten-Buch, welches der geheime Secretarius Sattler, mein Ur-Groß-Onkel, zur Hand nahm und den Herzog aufforderte den Statuten nachzuleben. Hierauf gürteten sie dem Herzog das Hosenband an und legten ihm die Ordens-Ketten um. Danach stellten sie sich wieder an ihren Ort stellten und der Propst M. Johann Magirus predigte über Psalm. 68. Vers 13.



Nach der Predigt näherte sich der Herold dem Königlichen Stuhl in dem Ordens-Habit und machte zuerst vor demselben und dem Herzog eine Reverenz. Dieser wurde von ihm an den im Chor zugerichteten Altar geführt um das Opfer einzulegen. Nun begab man sich wieder in voriger Ordnung in das Schloß, wo eine besondere Tafel für den König aufgestellt war und



Speisen, Credenzen, Fürschneiden und anderes auf Englische Weise vorhanden war, als wenn der König selbst gegenwärtig sei.

Auf der zweiten Tafel saß der Herzog ganz allein, weil sonst kein Ritter gegenwärtig war.

Der Gesandte hatte auch die dritte Tafel allein.

Die vierte Tafel war für den Herold, und die fünfte Tafel für das Herzogliche Frauenzimmer und Prinzen gedeckt.

In einem andern Zimmer hingegen speiseten die Grafen, Herren und Ritterschafft. So bald aber abgespeist wurde, nahm der Gesandte von dem Herzog seinen Abschied und dieser kleidete sich wieder aus.

Der Überfluss äußerte sich darin, dass da auf 30, 25, 20 und 18 Essen nach dem Unterschied der Tafeln aufgetragen und deren jeder dreimal abgewechselt worden war, auf eine Tafel 90 auf andere 75 und wieder auf eine andere 60 Gerichte gekommen waren.

Von Herzog Fridrichs auf die Tafeln gekommenen Speisen habe ich keine Verzeichnis erhalten können. Allerdings wird wohl der gehobelte und mit Zucker gemachte Parmesan Käß als etwas besonders angesehen werden. "(1 - in lesbares Deutsch umgeschrieben).

Einen ausführlichen und detailreichen Einblick in den Ablauf der Festlichkeiten vermittelt auch der Beitrag von G. Bossert, der die Rolle der Hofkapelle des Herzogs beschreibt. (6)

Bei zahlreichen Hofherminen, vom Reichstag zu Regensburg 1594 (Anmerkung Reichstag) bis zum Ordensfest 1605 hatte die Kapelle als obersten Zweck vor allem eine Aufgabe zu erfüllen: Die Verherrlichung des Fürsten und seines Hofes.

Denn er wollte den andern Fürsten und nicht am wenigsten den bayrischen Nachbarn zeigen, wie stattlich seine Kapelle sei, und was sie leiste.

Die "Pflege des Schönen" musste dabei in den Hintergrund treten, urteilt Bossert.

Beim Ordensfest hätten die Trompeter so donnernd laut geblasen, dass die Gäste das Gefühl gehabt hätten, ihre Trommelfelle würden platzen. Auch die Pferde seien unruhig geworden. Erst beim festlichen Tanz (6. Nov. 1603) mussten die Trompeten den Harfen und Lauten und dem Spinett weichen. Sie wären nicht mehr zu ertragen gewesen.

So ähnlich könnte es beim Tanz geklungen haben: [Link](#) abspielen!

Die englische Delegation hatte übrigens auch eine kleine Truppe von Musikern und Darstellern dabei um den Fest den nötigen Rahmen zu verleihen und führten unter großem Beifall die "Geschichte der Susanna" auf.

An den nachfolgenden Tagen gab es Besichtigungen in Württemberg und mehrere Jagdausflüge, u.a. im Schönbuch.

Am 14. November trat die englische Delegation ihre Rückreise an, der Herzog begleitete sie bis zur Festung Hohenasperg. Er ließ diese jedoch nicht mit leeren Händen abziehen. Lord Spencer z.B. erhielt ein vergoldetes Tafelservice im Wert von 5000 Gulden. Im Jahr darauf, am 19. April 1604, fand die Installation des neuen Ritters in der Ordenskapelle zu Windsor statt. Der Herzog wurde dabei vom Grafen Philipp von Eberstein vertreten. Dieser überbrachte König Jakob I. zwei Pferde aus dem herzoglichen Gestüt als Geschenk von Friedrich. In der Ordenskapelle wurde an diesem Tag das Wappen- und Ordensschild des neuen Ritters Friedrich I. aufgehängt. Nach dem Ordensfest am 23. April trat die württembergische Gesandtschaft ihre Rückreise an.

Herzog Friedrich feierte auch an den Jahrestagen 1604 und folgend die Ordensverleihung in Stuttgart, mehrfach mit einem prächtigen Feuerwerk.

Ein weiterer Höhepunkt für die herzogliche Kapelle entstand im Sommer 1605.

Da zog Friedrich nämlich mit etlichen Musikern von Tübingen zuerst nach Freudenstadt und von da nach Oberkirch, als es ihm vom Domkapitel Straßburg verpfändet worden war.

Dass Friedrich eine besondere Beziehung zu seiner Hofkapelle pflegte, geht auch aus der Tatsache hervor, dass er zur Reise nach Italien 1599/1600 den jüngeren Wolf Ganß, Organist in der Hofkapelle, zum Begleiter erwählte. (Sattler, S. 231) [\(Z\)](#).

Vorgeschichte:

Hans Jacob Breuning von und zu Buchenbach war als Gesandter Friedrichs 1595 zu Elisabeth I. nach England gesandt worden. Dies war der Höhepunkt seines 1584 angetretenen Dienstes bei den württembergischen Herzögen. Weiteres bei Wikipedia.

Am 26. April erhielt er nebst Benjamin von Buwinghausen eine Audienz bei der Königin. Dort erklärte er der Königin, dass er verhoffe seinem Herrn, wegen des versprochenen Ordens 1595, einen "willfähigen Bescheid" zuruckbringen zu können.

Die Königin ließ sich hierauf vernehmen, dass sie sich keines Versprechens erinnern konnte und der Gesandte, welcher vor einem Jahr an sie geschickt worden war, ihre Antwort nicht richtig aufgenommen hätte. Denn sie konnte wegen schon erwählter anderer Ritter, welchen die Ordens-Zeichen noch nicht erhalten hätten, von den Ordens-Regeln nicht abweichen.

Nun wusste sich der Gesandte auch nicht zu erinnern, dass jemand wegen dieses Gesuchs an die Königin geschickt worden wäre. Es war aber damals auch ein gewisser "Stammler" am Königlichen Hof, welcher sich für einen württembergischen Gesandten ausgab und dem Kron-Schatzmeister ein Credenz-Schreiben vorlegte, aber keinen anderen Auftrag hatte, als eine Anzahl "Englischer Tücher" aufzukaufen. Dieser machte sich durch seine Ausführung verächtlich und wurde wegen seiner liederlichen Streiche aus dem Königreich verwiesen.

Breuning bat wegen dieser Umstände um eine schriftliche Antwort, welche ihm die Königin zusagte und noch ferner dem Herzog zu hinterbringen aufgab, dass er :

1.) sich fleißig erinnern sollte , was sie ihm vor drei Jahren gesagt hätte, nämlich, dass die Deutschen Fürsten sich in keine auswärtige Händel einmengen sollten, sondern nur das , was sie anging, besorgen ... und

2.) die unruhigen Streitigkeiten und Schmah-Schriften der Theologen nicht gestatten, wie auch ...

3.) den englischen Kaufleuten und Untertanen allen Vorschub und Sicherheit verschaffen ... und endlich

4.) die wider die Königin hin- und hergehende üble Nachreden nicht glauben, sondern sie verteidigen sollten.

Über welche Punkte sie sich, ungeachtet, dass sie schon das 64. Jahr ihres Alters erreicht hatte, fast eine Stunde lang stehend besprach.

Vergleiche dazu auch die Anmerkung "aus englischer Sicht" im Beitrag zur Reise nach England.

Ashmole, Seite 362:

"Von der Bekanntgabe einer Wahl vor dem Versenden der Tracht.

§ 2. Hier ist zu beachten, mit wieviel Vorsicht , mehr als beim Ersten, die Statuten von König Heinrich VIII . vorschreiben, dass zunächst nur Briefe, die die Wahl anzeigen, und das Buch der Statuten zu senden sind; aber nicht das Hosenband und der Mantel, **bis** der gewählte Fremde , nachdem er Zeit hatte, die Statuten zu konsultieren, **seine Annahme der Verordnung bescheinigt**; und dann, **und nicht vorher**, ist es verfügt, eine feierliche Gesandtschaft mit der ganzen Tracht, dem Georg und dem Kragen zu senden:

Und in Übereinstimmung damit war die Praxis manchmal, wie im Fall von Heinrich II., König von Frankreich, 5. Edw. VI. Emanuel, Herzog von Savoyen, 1. und 2. Phil. und März und in dem von Friedrich, Herzog von Württemberg, an den Königin Elisabeth bald nach seiner Wahl Briefe schickte, und er dankte und gab sie durch seine beiden Botschafter zurück, die das Versprechen erhielten, ihm bald darauf die gesamte Tracht zu schicken; diese wurden ihm jedoch zu ihren Lebzeiten nicht zugesandt...."

... sondern durch Lord Spencer überbracht!

Anmerkung Reichstag:

Hier gab Herzog Friedrich ein weiteres Beispiel seiner übertriebenen, protzig-prahlenden Selbstdarstellung. Laut übereinstimmenden Angaben aller Chroniken schickte er zuerst 11 Gesandte nach Regensburg. Kaiser Rudolph bestand aber auf seine persönliche Anwesenheit. Daraufhin reiste der Herzog mit nicht weniger als 650 Pferden, 8 Grafen, 4 Freiherren und über 100 weitere Adligen am 19. Juni nach Regensburg und hielt samt seiner Hofkapelle einen entsprechenden "Einzug". Dem Kaiser schenkte er dort eines seiner besten Pferde!

Man stelle sich vor, alle Fürsten und Herzöge hätten so gehandelt.....

Quellenangaben:**Bilder:**

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

und:

Geschichte von Württemberg. - Mit Beiträgen von Professor Dr. Dürr, Theodor Ebner, Dr. Geiger, A. Klemm, A. Landenberger, Paul Lang, Rektor Mayer, Dr. Richard Weitbrecht und der artistischen Leitung von Maler Max Bach.
Zweite Ausgabe. Ergänzt und vermehrt bis auf die neueste Zeit. Stuttgart. Süddeutsches Verlags - Institut. 1891.
Auf Seite 469: Stuttgart 1603 - Verleihung des Hosenbandordens

(1)

https://books.google.de/books/about/Geschichte_des_herzogthums_W%C3%BCrtemberg_u.html?id=3GxHAAAYAAJ&redir_esc=y

Google-Books stellt dankenswerter Weise die älteste verfügbare Gesamtübersicht zur Verfügung.

C. F. Sattler, 1772 : Geschichte des herzogthums Würtemberg unter der regierung der herzogen, Bände 5-6

(2)

Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte, Seite 111: Herzog Friedrich I. von Württemberg als Ritter des Hosenbandordens in der lateinischen Überlieferung - von Walther Ludwig

Link: <https://shop.verlagsgruppe-patmos.de/media/pdf/978-3-7995-9585-8.pdf>

(3)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Hosenbandorden#:~:text=Der%20Hosenbandorden%20\(englisch%20The%20Most,und%20einer%20der%20angesehen](https://de.wikipedia.org/wiki/Hosenbandorden#:~:text=Der%20Hosenbandorden%20(englisch%20The%20Most,und%20einer%20der%20angesehen)

(4)

<https://archive.org/details/knightsofengland01shawuoft/knightsofengland01shawuoft/mode/2up?view=theater>

(5)

https://archive.org/details/bim_eighteenth-century_the-history-of-the-most-_ashmole-elias_1715_1/page/n11/mode/2up

(6)

[Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte NF 19.1910 : Free Download, Borrow, and Streaming : Internet Archive](#)

Seite 317: Die Hofkapelle unter Herzog Friedrich 1593 - 1608. Von D. Dr. Gustav Bossert

(7)

https://books.google.de/books/about/Geschichte_des_herzogthums_W%C3%BCrtemberg_u.html?id=3GxHAAAYAAJ&redir_esc=y

Google-Books stellt dankenswerter Weise die älteste verfügbare Gesamtübersicht zur Verfügung.

C. F. Sattler, 1772 : **Geschichte des herzogthums Würtemberg unter der regierung der herzogen**, Bände 5-6

(8)

Freudenstädter Beiträge zur geschichtlichen Landeskunde zwischen Neckar, Murg und Kinzig:

Herzog Friedrichs Freudenstadt im ersten Jahrhundert seiner Geschichte, Nr. 6/1987 - aus: "Freudenstädter Heimatblätter" 1949-1994, Ergänzte 2. Auflage 1997

Hrsgb.: Heimat- und Museumsverein für Stadt und Kreis Freudenstadt

Freudenstädter- Marktplatz-Geschichten

3_2: Ritter vom Hosenbandorden

Nächster Abschnitt: 4_1: [Galgengeschichten](#)

Verantwortlich: © Volker Krafft



Seite im pdf-Format: [Link](#)